

Arbeitsstipendium für Bildende Kunst 2022 – Jurybegründung
Daniela Brasil / Veronika Hauer / Christina Romirer

Daniela Brasil ist Künstlerin, Aktivistin, Kuratorin, Pädagogin und Forscherin. Sie wuchs in einem tropischen Betonschungel am Atlantik auf und lebte in verschiedenen Bioregionen, bis sie 2010 nach Graz zog. Sie studierte Architektur und Städtebau in Rio de Janeiro, Environmental Urban Design in Lissabon und Barcelona sowie Soziale Bildhauerei in Oxford, und erhielt ihren MFA und PhD in Künstlerischen Strategien für öffentliche Partizipation an der Bauhaus-Universität Weimar. Sie war Lehrerin und Forscherin an der Bauhaus-Universität Weimar und am Institut für zeitgenössische Kunst der Technischen Universität Graz.

Das für das Arbeitsstipendium der Stadt Graz eingereichte Projekt nennt Brasil „Into the Cracks“. Sie sieht ihr Projekt als Fortsetzung dessen, was sie zum Zeitpunkt der Rückgabe der Lukesch-Sammlung durch das Universalmuseum Joanneum an das Museu Nacional do Rio de Janeiro begonnen hat. In ihrem Projektantrag schreibt sie dazu „This project is a continuation of my artistic-research that follows the colonial paths in reverse, reframing hegemonic narratives, reconnecting with subaltern and untold stories into translations to actualize and recontextualize legacies into the complexity of the transcultural contemporaneity. (...) The research method chosen involves diverse stakeholders (human and non-human) through conversations and interviews that will be recorded for the final exhibition.“ Zu erwarten ist ein nichtdisziplinäres Weben von Geschichten zwischen Zoologie, Geologie, Botanik und Ethnographie, eine künstlerische Recherche, die darauf abzielt, Verstrickungen zwischen diesen Erdwesen (Marisol de la Cadena) zu finden und gleichzeitig Fiktion und spekulative spekulative Fabulation zu vermischen (Donna Haraway). Daniela Brasils Arbeit zielt darauf ab, visuelle und mündliche Erzählungen in „a new artistic language and format“, wie sie es nennt, zusammenzuführen.

Veronika Hauer entwickelt ihr künstlerisches Werk konsequent weiter und begleitet ihre Arbeit durch eine fundierte Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Referenzen und Themen. Unter dem Titel „The Animated Alphabet“ beschäftigt sie sich in Form von grafischen und skulpturalen Werken seit einigen Jahren mit Zeichensystemen, Schrift und Buchstaben. Zeichen und Zahlen werden von ihr in poetischen Kompositionen aus dem ursprünglichen Sinnzusammenhang entfernt und in einen oft durchaus auch subtil ironischen Bezug zum Menschen und dessen Körper gesetzt.

Das Vorhaben von Veronika Hauer sieht vor, sich vertieft mit dem Werk der 1892 in Wien geborenen Kinderbuchautorin und Illustratorin Tom Seidmann-Freud zu beschäftigen und die gewonnenen Erkenntnisse in die eigene Arbeit einfließen zu lassen. Tom Seidmann-Freud stellt eine Künstlerin mit einer sehr komplexen Biografie, einem sehr bedeutenden Werk und hoher Relevanz für die österreichische Kulturgeschichte dar. Die Beschäftigung mit dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit soll auch in Form von intensiven Recherchen erfolgen und lässt das Entstehen vielschichtiger und relevanter Arbeiten erwarten.

Christina Romirer begibt sich für ihr „Archiv der erfundenen Steine“ auf einen archäologischen Survey an die Ufer der Mur. Dabei gilt ihr Augenmerk nicht Hinweisen auf die Frühgeschichte der Menschheit, sondern Fundstücken, die als Marker für den Entwicklungsstand unserer neuzeitlichen Gesellschaft dienen. Müll in seiner unterschiedlichen Ausprägung wird gesammelt, dokumentiert und seine Fundstellen kartiert. Ausgewählte Objekte, wie Plastikflaschen, Verpackungen etc., werden mittels Gipsabguss partiell reproduziert und mit Formen, die Steinen nachempfunden wurden, kombiniert. Die so entstandenen „Plastiken“ bilden ein Archiv, das in der Art von Steinsammlungen präsentiert wird. Ein Teil dieser „erfundenen Steine“ wird jedoch wieder an den ursprünglichen Fundort zurückgebracht und der Natur übergeben. Mit Hingabe widmet sich die Künstlerin den formalen Qualitäten eines Materials, das in der Regel – bewusst oder unbewusst – als Störfaktor ausgeblendet wird und erhebt es in seinem Rang. Dieser Transformationsprozess ermöglicht aufmerksamen Spaziergänger:innen über den Moment der Irritation einen erfrischenden Perspektivenwechsel im Diskurs über Wertesysteme in der Gesellschaft.